



VERBAND DER FAMILIEN STIRNIMANN STIRNEMANN



Rundbrief Nr. 43

Ruswil – Januar 2017

Liebe Verwandte und Bekannte
Sehr geehrte Mitglieder und Freunde unseres
Familienverbandes

“Geduld und Humor sind Kamele, die uns durch jede Wüste tragen.” Mit diesem arabischen Sprichwort begrüße ich Sie ganz herzlich im Verbandsjahr 2017. Möge uns das aktuelle Zeitgeschehen im nahen Orient kritisch und nachdenklich, manchmal sogar ohnmächtig stimmen, aber eines bleibt scheinbar bei den Menschen über viele Kulturen und Kontinente gleich: Nur mit Geduld und Humor sind auch schwierige Lebenslagen zu meistern.

Diese Weisheit wurde mir als Mitglied einer Anstellungskommission einmal ganz speziell bewusst. Gesucht wurde eine Leitungsperson für eine Institution. Anlässlich der Vorstellungsgespräche und nach vielen Fragen und Antworten wünschte der Präsident jeweils ganz am Schluss von den Kandidaten, sie sollten doch noch einen guten Witz erzählen. Alle eingeladenen Personen meisterten die Sache mehr oder weniger überzeugend. Im Anschluss an die Vorstellungsrunde erkundigte ich mich beim Präsidenten nach dem Grund dieses Wunsches, zumal dies doch eher ungewöhnlich sei. Er erklärte mir, dass es für ihn ganz wichtig sei, dass eine Führungsperson auch humorvoll sei, sonst könne sie die Aufgaben nicht optimal lösen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Dem Mönch Jodokus ins Tagebuch geguckt	3
Familie Robert Stirnimann, Hinter-Etzenerlen	5
Verschiedenes	7

Eine weitere Erkenntnis dieser Antwort bestand für mich auch darin, dass man als Mensch seine Lebensaufgaben nicht nur mit Verstand, sondern auch mit einem heiteren Gemüt angehen soll. Lösungen lassen sich finden. Manchmal dauert es halt ein wenig länger und es braucht Geduld. Wenn man aber am Schluss auch noch Lachen oder schmunzeln kann, also noch ein Körnchen Positives findet, was braucht es mehr!

Ganz in diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns allen im neuen Jahr viel Geduld und Humor, verpackt mit einer grossen Ladung Gesundheit und Glück, sodass wir unsere Lebensreise notfalls auch durch widriges “Wüstengebiet” zügig fortsetzen können.

Auf der Lebensreise unseres Verbandes werden wir Ende Mai 2017 die Auffahrtstage in Colmar verbringen. Die Reise zu unseren nördlichen Verwandten im Elsass werden wir nicht auf dem Rücken von Kamelen, sondern mit einem bequemen Reisebus machen. Bereits vor einem Jahr hat der Vorstand eine Bedarfsabklärung

gemacht, worauf sich eine rund 20-köpfige Gruppe angemeldet hat. Aufgrund dieser Zahlen konnten wir nun die definitive Planung in Angriff nehmen, und in der Zwischenzeit sind auch das Detailprogramm und die Kosten bekannt. Das Detailprogramm liegt diesem Rundbrief bei und alle Personen, welche sich bereits schon provisorisch angemeldet haben, werden die Anmeldung schon ausgefüllt in diesem Rundbrief vorfinden. Gerne nehmen wir aber auch noch weitere Anmeldungen entgegen.

Im Zusammenhang mit der Reise ins Elsass möchte ich ganz herzlich unserem Verbandsmitglied Georges Stirnimann danken. Er hat uns sehr viele Tipps gegeben und wird auch mehrere Führungen vor Ort machen. So freue ich mich auf ein Wiedersehen mit Georges im vorsommerlichen Colmar.

Anlässlich der letzten Sitzung hat der Vorstand entschieden, die nächste Familientagung am 22. April 2018 in Muri durchzuführen. Unser Aufenthaltsort wird voraussichtlich das Kloster Muri sein, in welchem Pater Jost Stirnimann, dessen Tagebuch schon seit einiger Zeit auszugsweise in unseren Rundbriefen zu lesen ist, rund 36 Jahre lang gelebt hat. Reservieren Sie sich doch jetzt schon diesen Termin.

Mit diesem Rundbrief gibt es auch wieder ein



paar Neuerungen. So waren Sie bestimmt überrascht, den Rundbrief bereits Anfang Januar im Briefkasten zu haben. Der Vorstand hat sich

entschieden, dies in Zukunft nun immer so zu machen. Dies macht aus mehreren Gründen Sinn: Einerseits können wir das Verbandsjahr mit der Zustellung des Rundbriefes jeweils direkt eröffnen, andererseits können wir geplante Anlässe schon rechtzeitig bekanntgeben. Einzig die Berichterhalter aus dem Vorstand müssen nun zwischen der Oktobersitzung und den Weihnachtsferien ein wenig "Gas" geben, damit die Berichte rechtzeitig bei Franz in Luzern sind. Dies betrifft vor allem die Interview-Serie von Moritz Stirnimann, die besonders vom zeitlichen Aufwand her bedeutend grösser ist als die übrigen Berichte. Schliesslich benötigt Franz dann noch Zeit für die Bearbeitung und den Druck des Rundbriefes. Aber, so stimmt es zumindest für mich, lassen sich die Arbeiten in weihnächtlicher Freude bedeutend einfacher ausführen.

An dieser Stelle möchte ich es nicht unterlassen, meinen Vorstandkolleginnen und Kollegen ganz herzlich zu danken für die vielfältigen grösseren und kleineren Arbeiten, welche sie zugunsten des Familienverbandes machen. Auch wenn wir keine Stundenlöhne abrechnen und alles ehrenamtlich erledigt wird, sind die regelmässigen Treffen immer wieder lohnenswert und von tieferem Sinn, denn "alles Leben ist Begegnung."

Ich komme zum Schluss: Beim Schreiben dieser Zeilen steht Weihnachten kurz bevor, Weihnachten, das Fest der Geburt, des neuen Lebens. In diesem Sinne verstehe ich Weihnachten auch als Ursprung des Lebens, der Lebensfreude, der Begegnungen, des echten "Menschseins", welches man besonders mit Personen im engeren Beziehungskreis, sprich Familienmitglieder, Verwandte, Freundinnen und Freunde und Bekannte lebt. So ist auch Ihr Dabeisein und Unterstützung des Familienverbandes eine Form von Weihnachten. Dafür danke ich Ihnen ganz herzlich und bin überzeugt: "Weihnachten wird in uns geboren!"

Freundliche Grüsse "ond es guets Nöis"

Präsident
Beat Stirnimann

Dem Mönch Jodokus ins Tagebuch geguckt

(Fortsetzung)

Pater Jost Stirnimann (Klostername Jodokus, Jodok) lebte von 1654 – 1706, davon 36 Jahre im Kloster Muri, AG. Aufmerksam verfolgte er in den Jahren 1695 – 1697 den Gang der Bauarbeiten an der heutigen Klosterkirche.

Das Original seines Tagebuches befindet sich im Archiv des Kollegiums Sarnen. In den nächsten Rundbriefen veröffentlichen wir jeweils einen Teil dieses Tagebuches. Hier bereits die 13. Folge.

Zweitens, daß ein Tabernakel oder Venerabile zugelassen werden soll. Drittens, daß ein Friedhof mit Bestattungen zugelassen werden soll. Viertens, daß auch Taufe und Eheschließungen zugelassen werden sollen. Aber dieses Mal erreichten sie nichts.

Am 24. April frühmorgens fiel Bruder Vincentius aus Einsiedeln, *ein gewaltiger Schlosser*, der Profeß getan hatte, von der Klosterlehre ab. Ob auch vom Glauben, ist nicht bekannt. Nachdem er Kloster und Mönchsgewand zurückgelassen hatte, ging er nach Zürich, wohin aber weiter, ist nicht bekannt. Gott möge ihn bekehren.

Am 15. Mai hatten wir ein Kapitel, in dem wieder über den Nottwiler Handel beraten wurde. Die Luzerner forderten außer der Seelsorge, Abendmahl und Taufe auch noch, daß ihrem Kaplan...

...Friedhof und Bestattung zu überlassen seien. Es ist aber beschlossen worden, ihnen nicht zu antworten, bis dem Bischof so rasch wie möglich die ganze Angelegenheit berichtet worden sei, und dann dessen Entscheid abzuwarten.

Am 19. Juni ist wieder ein Kapitel gefeiert worden, in dem über den Nottwiler Handel gesprochen wurde. Am gleichen Tag kam der Apostolische Nuntius von der Wahl des Neuen Abtes in Wettingen. Weil er spät und unerwartet ankam, ist er nicht feierlich empfangen worden, sondern erst am nächsten Morgen gegen 8 Uhr ist er von der Aula durch den Kreuzgang zur Grabkapelle geleitet und dort feierlich empfangen worden. Nachdem unser P. Joachim eine Ansprache gehalten hatte, ist er in den Chor geleitet worden, wo er die Messe feierte. Dann wurde gespeist, worauf er am gleichen Tag gegen 2 Uhr nachmittags seinen Abschied nahm und nach Luzern ritt. Am 22. Juni begaben sich P. Victor, der Ökonom, und P. Bonifatius in das Heilbad nach *Weibenmoos*.

Am 13. August sind die beiden Novizen Beatus Müller aus Zug, *des grossweibels sohn*, und Leodigarius Studer aus Luzern vom Kapitel zur Profeß empfangen worden. Am 20. August kamen die Ehrenwerten Herrn Visitatoren an, der Fürst von St. Gallen und der Abt von Rheinau. Von unserem P. Conradus, einem Unzufriedenen, waren sie in einem Brief herbeigerufen worden. Dieser ist jedoch, was er sicher nicht erwartet hatte, von ihnen schwer (und verdienstermaßen) bestraft worden.

Am 2. September fiel einer unserer Burschen in der weyer Matten im Äsch: welcher ist todt gefunden worden auf dem

rugen ligen in einem graben, wie erzählt wurde. Am 4. September kam das Kapitel wegen des Luzerner Handels zusammen. Es ist beschlossen worden, diese Angelegenheit so bald wie möglich mit den Luzernern auf freundschaftliche und vertrauensvolle Weise zu regeln.

Weiter ist in diesem Kapitel unser Vikar in Sursee, Herr Johannes Casparus Wolläb, für 100 Taler redimiert worden. Am 25. September brach in unserer Scheune eine prächtige Kuh zusammen, von einer Seuche infiziert.

Am 14. November gegen 3 Uhr morgens ist P. Philippus Acklin verstorben und am folgenden Tage begraben worden. Er ruhe in Frieden. In der gleichen Nacht ist der Abt von Engelberg, Herr Placitus N. aus Rapperswil, der am Tag zuvor vom Schlag getroffen worden war, im Pfarrhaus von Disentis verstorben.

Am 6. Dezember, dem Tag des Hl. Nicolaus, sind am Nachmittag vor dem Vespermahl alle Patres in das Hypokaustum des Konvents gerufen worden. Auf Anordnung des Abtes ist darüber entschieden worden, ob der alte Bau der Kirche zu restaurieren oder ein neuer zu errichten sei, nach den Plänen des Baumeisters Bettini.

die ienige so haben wellen daß die alt kirchen solle reformierdt werden haben müössen schwartze erbß in sortorim legen: die ieniger aber, die, die neüwe kirchen haben wellen secundum formam exemplaris, haben weissen erbs eingelet: sed sors cecidit super novam Ecclesiam Dni Bitini. wille nur 4 schwartze eingelagt worden; die überge alle weiß.

1695

Von Beginn der Fastenzeit an begannen sie die Altäre und anderen Ornamente der äußeren Kirche abzutragen. Der Petrusaltar und der Altar der Grablegung sind in die äußere Küstreie gebracht und dort wiederaufgestellt worden, um dort Meßopfer darzubringen. Das Tabernakel mit dem Venerabile ist zum Marienaltar gebracht worden, ebenso die Arca des Hl. Leontius mit dessen Reliquien und Statue. Der Beichtstuhl ist in die Grabkapelle versetzt worden. Für die Frauen wurde die Marienkapelle bestimmt, für die Männer die Kapelle des Hl. Benedikt.

Am 26. Februar wurde unser Klausner Sebastianus N. aus Ardt vom Schlag getroffen und ist tödlich erkrankt, und am 2. März gegen 10 Uhr morgens ist er verstorben. Er ruhe in Frieden. Am 4. März sind Antonius Josephus Caecius aus Bälletz, aus der vornehmen Familie der Caecier, ein studierter Philosoph, Theologe und Jurist utriusque juris, sowie Johannes Seen aus Senburgschweil als Laienbrüder vom Kapitel in das Noviziat aufgenommen worden. Sie haben ihr Noviziat am folgenden Tag des Hl. [unles.] angetreten.

In der gleichen Sitzung des Kapitels ist P. Meinradus anstelle von P. Conradus zum Lehrer der Brüder ernannt worden.

Am 21. März haben die Brüder Antonius Josephus Caeci und Johannes Seen ihr Noviziat angetreten.

NB: Am Ende dieses Monats März ist P. Franciscus vom Abt zum Assistent *der rucknächten im bauwässen* ernannt worden, auf Vermittlung des Archimagirus.

Am 4. April schloß der Abt einen Vertrag mit dem Baumeister Johannes Bettini *von wegen der stuckodor arbeit der gantzen Neüwen kirchen: darin ist auch einbeschlossen worden die Mallerey: also daß Hrn. Bitini alle Nothwendige stuckodorer, Meister und Knächt: oder auch Knächt solle selbsten Erhalten, und belohnen: wie auch den kunstrichen wälischen Mahler: sich und Seine Meister und Knächt so er ufenthalt dem gottshuß lostieren***: Uff sein eignen kosten erhalten, mit speiß und tranck versehen nach seinem gelieben: doch ist ihme auf dem gottshauß erlaubt zu Namen: wein und brod: in rechtem gebürntem breiß. der contract ist 900 [unlesbar].*



Klosteranlage von Norden - Fotoarchiv Martin Allemann, Muri AG

Am 5. April, am Osterdienstag, weihte unser Abt den neuen Friedhof in Nottwil.

Am 9. April ist in der äußeren Aula zum ersten Mal eine Merkatur *vulgo Wuchen Märdt* abgehalten worden, unter großem Andrang des Volkes. Von nun an soll er jeden Samstag gefeiert werden.

Am 10. April ist der erste Eckstein unserer neuen Kirche eingesegnet worden.

Am 19. April ist im Kloster Beinwil P. Esso zum Abt gewählt worden, der *** unseres P. Martin.

Am 22. April ist P. Leontius Wirtz aus Unterwalden verstorben, unser einstiger Subprior. Er ist in Klingenberg gestorben.

Am 29. August kamen zu Baden die Kantone zusammen, wegen schwerwiegenden Auseinandersetzungen, die die Zürcher mit den Katholiken hatten, wegen der Konversion einiger Nichtkatholiken zum katholischen Glauben in der Präfektur Sargans.

Am 13. September sind P. Victor, zu dieser Zeit unser Ökonom, und Br. Michael *us dem bad ob weissenbach gelägen: so zu teüsch Mägtenbad genamset* wird nach Hause zurückgekehrt. Mit welchem Ergebnis, wird sich zu gegebener Zeit erweisen.

Am 13. September gegen 2 Uhr nachmittags brach in Klingenberg ein Feuer aus, in dem die ganze obere Burg verbrannt ist. Es konnte nichts gerettet werden außer dem Weinkeller und dem Archiv. Am 16. September ist das Dach unserer neuen Kirche aufgerichtet worden.

Am 24. September ist ein vergoldeter Engel auf unsere neue Kirche gesetzt worden.

Am 25. September ist das Mandat des erneuerten Friedens zwischen einigen nichtkatholischen Zürchern und den Katholischen verlesen und verkündet worden, nachdem die mehrwöchige Tagsatzung in Baden beendet worden war.

Am 1. Oktober wurde ein Kapitel gefeiert, in welchem unser Novize, Herr Antonius Josephus Caeci aus Bälletz entlassen worden ist, aus hinreichenden Gründen. Im gleichen Kapitel ist P. N.N. von unserem Abt aufs Schwerste gerügt worden, wegen einem verstockten Hang zu irgndwelchen Genüssen. Schon früher war er schwer bestraft, aber nicht hinreichend gebessert worden. Nun ist er zu Kerkerhaft verurteilt worden. Später ist ihm allerdings wegen seiner flehentlichen Bitte um Verzeihung und seinem Versprechen einer ernsthaften Besserung diese sehr schwere Strafe erlassen worden. Vom Feiern der Messe ist er suspendiert worden, mit der Einschränkung allerdings, daß er an höheren Festtagen mitfeiern könne, wenn die Juniores kommunizierten, nach abgelegter Beichte, wie diese auch.

Am 6. Dezember, dem Tag des Hl. Nicolaus, spendete unser Abt 8000 Gulden *an Zinß tragent brieffen: Us welchem Zinß dem Convent solle: Und köne genuogsamen calatz wein an den fastägen, durch daß gantze Jahr zu gebruchen: ut saniores Mancant. fratres Conventuales. den Ettuernt und fasten Calatz wein. hat er einenwäg versprochen zu geben: wie zuvor, gewönlich wahre.*

Zur Krönung dieses Jahres hat der Ehrenwerte Herr Fürst und Abt von St. Gallen Coelestinus Fontrati vom Hl. Vater Innozenz XII. die purpurne Haube erhalten und ist nach Rom in den Kreis des Kollegiums der Hochwürdigsten Kardinäle berufen worden.

An seiner Stelle ist zum Abt und Fürst... von St. Gallen P. N.N. aus Luzern gewählt worden, der zu dieser Zeit dort Dekan war.

1696

Anfang März ist begonnen worden, Bibliothek und Grabkapelle abzutragen. Später hat man angefangen, den äußeren Teil der neuen Aula aufzubauen. Zur gleichen Zeit begannen die Stukkateure mit ihrem Maler in der unteren neuen Aula ihr Werk.

Am 23. April ist der P. Subprior zur Kur nach Baden aufgebrochen.

Ab Anfang Mai wurde unsere Orgel im neuen Odeon von einem Meister dieser Kunst aus Unterwalden konstruiert.

Am 10. Mai *ist die Uffrichti des tachstuols in Klingenberg im grossen schloss (so verbrunen war) gehalten worden. und glücklich vollführt.*

Am 10. September ist unser Abt mit P. Gabriel nach Sandegg gereist, um dort für einige Wochen zur Erholung zu bleiben. Als Koch nahm er den Joseph mit sich, *deß spegiß sohn.* Am 22. desselben Monats kehrte er heim.

Am 25. September ist ein feierliches Hochamt für den verstorbenen Hochwürdigen Kardinal Fontrati gehalten worden, einst Abt und Vorsteher von St. Gallen, der am 4. dieses Monats in Rom gestorben sein soll. So geht die Herrlichkeit der Welt dahin.

Fortsetzung folgt

“Buure” auf dem Land der Vorfahren

Familie Robert Stirnimann, Hinter-Etzenerlen



Mann sogar ins Holz, als er unlängst einen Baum fällte, der weg musste. „Bei dieser gefährlichen Arbeit darf man nicht alleine sein,“ meint Katrin. „Auf unserem Betrieb geht uns die Arbeit jedenfalls nicht aus,“ und da spüre sie schon, dass Erholung und Regeneration wichtig seien. Aber die Realität sieht anders aus: Wirkliche Ferien seien kaum zu machen, und Robert sagt, wie ungeheuer schwer es sei, Betriebshelfer zu finden, die eine Landwirtschaft wie die seine über eine, zwei Wochen selbständig und zuverlässig übernehmen.

Dumpfes, graues Licht; auf leblosen Wiesen liegt auch am Mittag noch Raureif, dunkel stehen die Wälder, ohne Blätter durchwachen einzelne Bäume auf den Matten diesen Dezembertag. Wenige Häuser, ein Ortsschild: Etzenerlen, Gemeinde Ruswil. Ich bewege mich auf altem Boden, dem Boden aus dem meine Familie herauswuchs, wie Vater mir erzählte. Vaterland, buchstäblich, Hinter-Etzenerlen, 752 Meter über Meer. Ich fahre durch die Unterführung, eigentlich eine Einfahrt ins Tenn, passiere die Käserei, das „Schulhaus.“ Genau wie es Katrin mir am Telefon erklärte, die Scheune rechts, die Rutschbahn, ich bin da.

„So bleiben wir hier, machen Ausflüge tageweise, so dass die Tiere immer gut versorgt sind.“ Ich spüre es deutlich, Katrin und Robert sind mit ganzem Herzen dabei, sehen Möglichkeiten und Grenzen ihres „Kleinunternehmens.“ Manchmal sind sie fast „am Limit“, sie bauen auf, verwirklichen Schritt für Schritt ihren Traum, investieren wo nötig, in Betrieb und Haus. So haben sie unlängst das Land des vom Grossvater (Anton Stirnimann-Gründler) und seinem Bruder (Alois Stirnimann) 1924 geteilten Hofes wieder zurückgekauft. Ein Schritt, um die Existenz des Betriebs in die Zukunft hinein zu sichern, ein Schritt auch, um auf Hinter-Etzenerlen als Landwirt tätig sein zu können ohne auswärts

Im modernen Ordnungsjargon der Gemeinde Ruswil: Etzenerlen 13, Heim von Robert und Katrin Stirnimann-Vogel und ihren vier Kindern, Ronja, Merlin, Selina und Oliver. Der Hof, ein 28 Hektaren Milchwirtschaftsbetrieb mit 30 Kühen, 20 Jungtieren und 20 Mastschweinen ist ein Ein-Mann-Betrieb. Herr über diese Welt ist Robert, ein Mittvierziger; unterstützt wird er von Katrin, seiner Frau, einer gebürtigen Emmentalerin, die im Zusatzverdienst eine Spielgruppe auf dem Bauernhof anbietet. Während vier Tagen betreut sie insgesamt 30 Kinder, daneben erledigt sie die Hausarbeit und schaut bei den eigenen Kindern zum Rechten. Sie begleitet den



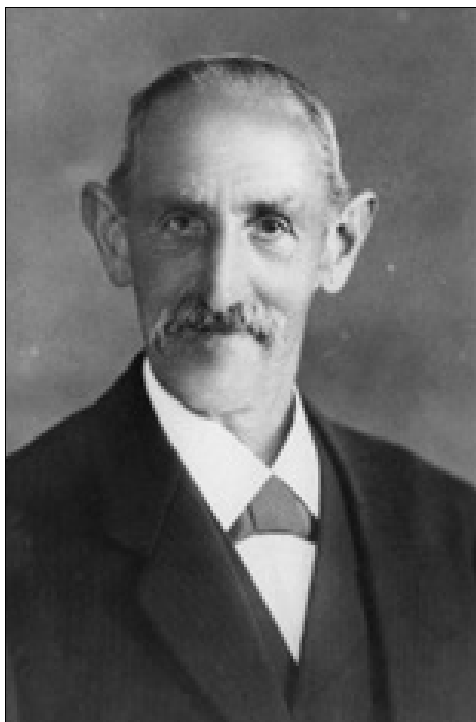
Von links: Robert, Selina, Merlin, Oliver, Katrin, Ronja



Bauernhof Hinter-Etzenerlen

zuverdienen zu müssen. „Diese Art zu leben ist uns viel wert; wir leben mit den Kindern, die hier spielen, basteln, ihre Tiere haben, manchmal mithelfen, dort, wo sie es können.

Aber es ist streng und gottlob sind wir alle gesund.“ Und nach dem sozialen Leben gefragt, meinen sie, es liege im Augenblick nicht viel drin: Vereine, „das war einmal,“ die Kinder seien klein, da wisse man, wo die Prioritäten zu setzen seien. „Wir haben wunderbare Kontakte zu unseren Nachbarn und Nachbarinnen, wir bekommen oft Besuch, die Spielgruppe schafft eine freundschaftliche Nähe zu Eltern. Wir fühlen uns getragen, das ist wunderbar.“ Am Anfang sei das anders gewesen, sagt Katrin, da habe sie Heimweh gehabt nach dem Emmental, nach den Bergen, aber nun fühle sie sich aufgenommen und



Läge-This Toni, unser gemeinsamer Vorfahre

m ö c h t e
hier nicht
mehr weg.
O b s i e
Wünsche
h ä t t e n ,
frage ich ,
und
R o b e r t
winkt ab,
d o c h
K a t r i n
meint, sie
wünsche
sich einen
Brunnen,
ein Bau-
ern h o f
brauche
d o c h
e i n e n

Brunnen. Hier hakt Robert ein; das Haus müsste in den oberen Stockwerken mal renoviert werden: „Strom in allen Zimmern, die Böden, da wäre einiges zu tun. Dann im Stall, ein Fütterungsautomat... aber, wie schon gesagt, wir richten uns nach unseren Möglichkeiten.“ Hinter-Etzenerlen, Vaterboden, denke ich, um 1668 im Stammbaum erwähnt, mehrmals durch Erbgang geteilt, mehrmals zurückgekauft, zuletzt 2008. Ist das für dich auch Vaterboden, frage ich Robert. „Ja, ja, sehr, sehr...“ erwidert er tiefsinnig. Ich denke an meinen Grossvater, der hier aufgewachsen war, meinen Ur-Grossvater und unseren gemeinsamen Vorfahren, Joseph Anton Stirnimann-Heini (1856-1927), geboren und gestorben eben hier.



Etzenerlen ein herrlicher Flecken Heimat für mutige Bauersleute. Die Kinder sind nach draussen gegangen, wir trinken Kaffee und essen die „Schlüf-Chüechli“, die ich aus dem Berner Kochbuch meiner Mutter kenne. In dieser Stunde ist Familiengeschichte lebendig geworden.

Auf der Rückfahrt durch den noch immer nebelgrauen Nachmittag sinniere ich darüber nach, dass ich mit bald 60 Jahren endlich den Mythos Etzenerlen etwas gelichtet habe, von dem Vater immer erzählte; das Land der Vorfahren. Aber wir leben im 21. Jahrhundert, und Robert und Katrin haben mir gezeigt, dass sie anderen, moderneren Kräften ausgesetzt sind. Ich danke Katrin und Robert, dass ich sie kennen lernen durfte. Ich wünsche ihnen Kraft und guten Mut.

Moritz Stirnimann

Unser Vorstand

Präsident	Beat Stirnimann-Stäger, Meierhöfling 9b, 6017 Ruswil (Tel. 041/495 24 65)
Vizepräsident	Hans Stirnimann-Bächler, Murgass 1, 6017 Ruswil
Aktuarin	Agnes Bensegger-Stirnimann, Bahnhofstrasse 20, 5647 Oberrüti
Kassier	Gregor Stirnimann, Obereyweg 2, 6207 Nottwil (041/937 23 55)
Internet	Josef Stirnimann-Tura, Huobstrasse 87b, 6333 Hünenberg See
Chronik	Philomena Bartholdi-Stirnimann, Steinhauserstrasse 29, 6300 Zug
Adressen+Druck+Versand	Franz Stirnimann, Grüneggstrasse 30, 6005 Luzern (fr.stirnimann@bluewin.ch)
Mitglieder	Fritz Stirnimann-Dittli, Jungholzstrasse 28, 8050 Zürich Moritz Stirnimann, Lindenhausstrasse 4, 6005 Luzern
Rechnungsrevisoren	Josef Stirnimann-Ulrich, Brünigstrasse 8, 6020 Emmenbrücke Thomas Stirnimann-Häfliger, Eishofrain 3, 6232 Geuensee

Unser Familienverband verfügt weiterhin über sehr interessante Schriften, welche wissenschaftlich fundierte Auskünfte geben über die Forschungsergebnisse unserer Stammväter. Diese reichen zurück bis ins 14. Jahrhundert. Es handelt sich um folgende Ausgaben:

Die Chronik „Die Familie Stirnimann in den Kantonen Luzern und Aargau“ von Prof. Dr. Joseph Stirnimann (Helyas-Verlag, Beromünster 1973)	Fr. 15.--
Sammelband Rundbriefe 1974 – 2000	Fr. 30.--
Stichwortverzeichnis für die Rundbriefe 1974 – 2000	Fr. 5.--
Das Bauernhaus Unter Rot in Ruswil (Sonderdruck aus dem Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern, 1989, Band 7)	Fr. 15.--
Verbandssackmesser	Fr.40.--
Denkmalpflege	Fr. 5.--
PIN	Fr. 5.--
Familienwappenfahne, Grösse 120 x 120 cm	Fr. 95.--



Diese sind zu bestellen bei: Verband der Familien Stirnimann/Stirnemann, 6017 Ruswil
Die genannten Preise verstehen sich ohne Porto und Verpackung.

Beilage : **Einzahlungsschein für den Mitgliederbeitrag 2017 von Fr. 15.-- (PC-Konto Nr. 60-23600-0)**

Für eine prompte Überweisung Ihres Mitgliederbeitrages danken wir herzlich – Sie erleichtern die Arbeit unseres Kassiers sehr, wenn Sie die Zahlung innert 30 Tagen überweisen – Vielen Dank.